

PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

4/24



MOVE YOUR Y - GOING FORWARD

03
Zukünfte
gestalten

06
Gemeinschaft
im CVJM

16
CVJM Kaiserslautern
Relevant in der Stadt

Inhalt

THEMA

- 03 Zukünfte gestalten
- 04 Orte der Hoffnung
- 06 Gemeinschaft im CVJM leben und gestalten
- 08 Community Organizing: Stadtraum gestalten
- 10 Mit jungen Menschen gemeinsam Zukünfte gestalten
- 12 Erheb deine Stimme

AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Aus den Vereinen – Move forward
- 18 Gebetsknoten. Finanzen. Werkstatt der Hoffnung.
- 19 MY Y – DEIN CVJM-AG-PODCAST
- 20 Menschen im Blickpunkt
- 22 weltweit: Ukraine Reise
- 23 weltweit: Kinderbibelwoche in Trujillo
- 24 Höher. Weiter. Schneller.
Save the date: AG-Tagung 2025

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands; Gerd Bethke (ViSDP)

Redaktion: Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98
www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper

Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Verleger: Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99, pflugschar@cvjm-ag.de, Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10
BIC: GENODEF1EK1

Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Editorial

*Liebe Leserinnen
und Leser der Pflugschar,*



die Pflugschar 3/24 war voll mit Eindrücken von unserer großen Tagung²⁴ in Hagen. – Gemeinsames [ER-]Leben pur!
Und DAS GEHT WEITER!

In dieser Pflugschar bekommt ihr einen kleinen Einblick in die Arbeit des Prozessteams (S. 3). Zudem werden sich die zukünftigen Ausgaben weiterhin unseren vier „Säulen-Themen“ widmen.

Die Pflugschar ist unser AG-WOHNZIMMER in dem wir uns „zusammensetzen“, über die aktuellen Themen unserer Vereine austauschen und Impulse mitnehmen können für die Vereinsarbeit und die Regional-AGs oder auch für uns ganz persönlich. – Warum nicht mal einen Artikel zum Gegenstand eines Mitarbeiterdenabends oder einer Zeit im Vorstand machen?

Wir sind im Prozess. MOVE YOUR Y, SHAPE YOUR CITY. Wir gehen vorwärts. Auf dem Weg nach 2029!

Das Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe spiegelt: Wir haben Möglichkeiten und Kompetenzen zu GESTALTEN. – Lass euch immer wieder ermutigen, Perspektiven und Vision schenken. Und DANKE, dass ihr teilweise bereits eure nächsten Gestaltungsschritte in der Pflugschar geteilt habt. – Wir freuen uns sehr, wenn wir z.B. unter „Aus der AG - für die AG“ an „Moves“ aus den Vereinen TEILHABEN können. – Welche Impulse aus der Tagung, aus dem Prozess oder von anderen Stellen waren für euch so inspirierend, dass ihr sie für euren Verein weiterverarbeitet habt? Was könnt ihr als Anregung und Ermutigung für andere WEITERGEBEN? Die Pflugschar gibt RAUM dafür!

Einer der nächsten großen gemeinsamen Schritte: Unsere AG-TAGUNG 2025. Auf der Rückseite findet ihr das Save the date!

Dazwischen liegen die Advents- und Weihnachtszeit sowie der Start ins neue Jahr. – Wie gut, dass wir miteinander vom Kommen und Bleiben Jesu leben dürfen und von Seiner Kraft, die in uns mächtig ist.

Habt in diesem Sinne gute Zeiten,

eure

Birgit Pieper



Move Your Y – Shape Your City

Zukünfte gestalten

Wenn du diese Zeilen liest, sind seit der Tagung in Hagen bereits mehr als 170 Tage vergangen. Doch die Erinnerungen an diese großartige Veranstaltung klingen nach wie vor in mir nach. Sie ist nach wie vor lebendig und die behandelten Themen haben in unsere Lebenswelten hineingesprochen. Die vielen Rückmeldungen zeigen uns, dass wir mit den angesprochenen Themen genau die Anliegen getroffen haben, die uns in den AG-Vereinen vor Ort beschäftigen. Einzelne Menschen und ganze Vereine wurden ermutigt, die Tagung hat eine Wirkkraft entfaltet, die weit über diesen Event hinausstrahlt.

Dennoch ist klar: Es ist erst der Anfang. Die Tagung war „nur“ das Tor, das wir am Sonntag bei der Abschlusspredigt symbolisch durchschritten haben. Wir haben damit unseren Aufbruch signalisiert – wir kommen in Bewegung, sind bereit, uns neu auszurichten, Altes los- und Neues wachsen zu lassen. Es ist die Berufung des CVJM, die uns antreibt und von Gott gegeben ist. Ja, es ist Gott selbst, der uns die Leidenschaft schenkt, die trotz aller Herausforderungen ein Stück der Schönheit des CVJM und des Glaubens an Christus ausstrahlt.

Der Weg, den wir vor uns haben, wird nicht immer einfach sein. Aber er ist notwendig. Möge uns Gott dafür Mut und Leichtfüßigkeit schenken, denn die

Menschen, die wir mit unseren Angeboten erreichen möchten, sind es allemal wert!

Prozessteam

Um diesen Weg gemeinsam und wirkungsvoll in die Zukunft hineinzugestalten, haben wir bereits vor der Tagung ein sogenanntes Prozessteam gebildet. Dieses Team setzt sich aus Mitgliedern der Geschäftsstelle, dem Vorstand und dem AG-Netzwerk zusammen. Es besteht aus engagierten Ehren- und Hauptamtlichen, die strategisch und visionär darüber nachdenken, wie die wichtigen Themen der Säulen in das Leben der AG-Vereine integriert werden können und welche Aufgaben dabei der Geschäftsstelle zufallen.

„Erwartet große Dinge von Gott!“

In diesem Rahmen werden Formate entwickelt, Inhalte benannt, Themen priorisiert und Boosterthemen identifiziert. All diese Themen werden dem AG-Ausschuss und dem Vorstand zur Verfügung gestellt, um die nächsten Schritte im Transformationsprozess zu gestalten. Das Ziel dieses Prozesses mündet in die nächste große AG-Tagung, die 2029 stattfinden wird. Wir haben also fünf Jahre Zeit, um die vier Säulen intensiv und nachhaltig zu bearbeiten und zum Leben zu erwecken, damit sich die Kraft Gottes

auch zukünftig in und durch den CVJM in unseren Städten entfalten kann.

Aktuell hat sich das Team bereits dreimal getroffen und erste Verdichtungen der Themen herausgearbeitet, die nun in Projektskizzen und konkrete Handlungsoptionen überführt werden sollen. Wir erleben eine schöne und große Dynamik und ich bin gespannt und begeistert, wie sich das AG-Netzwerk und die Vereine entwickeln werden. Dabei steht das Vertrauen in einen großen und treuen Gott, der uns führt und auf den wir hören wollen, an erster Stelle. Wir erleben, dass er besonders wirksam wird, wenn wir uns ergebnisoffen ganz auf ihn einlassen und dann aber auch mutige Schritte wagen.

Regelmäßig werden wir in der Pflugschar über den Prozess berichten und unsere Tagungen sowie neue Formate entsprechend ausrichten. Wer Interesse hat, mitzuwirken und eigene Wahrnehmungen und Ideen einzubringen, sollte nicht zögern, sich bei uns in der Geschäftsstelle zu melden. Wir leben Netzwerk!

Ich schliesse mit den inspirierenden Worten von George Williams: „Erwartet große Dinge von Gott!“



Gerd Bethke
Kassel



Orte der Hoffnung

Gedankensplitter aus der Abschlusspredigt der AG-Tagung 2024
in Hagen von Gerd Bethke

Ich erinnere mich noch gut an einen besonderen Moment in meiner Jugend. Ich war etwa 14 Jahre alt, als Addi, mein Jungscharleiter, und Helmut, unser Vorsitzender, mich während einer Jungscharfreizeit beiseite nahmen. Sie fragten mich, ob ich mir vorstellen könnte, in der wöchentlichen Jungschar mitzuarbeiten. Für mich als jungen Teenager war das ein unerwarteter, starker Moment. Warum ich? Warum nicht mein bester Freund? Was sahen sie in mir, das ich selbst nicht sah? Was hatte Gott in mir gesehen, dass er die beiden in Bewegung setzte, mich anzusprechen? – Dieser unscheinbare Moment hat Großes in meinem Leben bewirkt. Denn ohne diesen Moment wäre ich heute nicht hier. Diese Erfahrung hat eine Leidenschaft für das Reich Gottes in mir geweckt, eine Leidenschaft, die mich seit 40 Jahren begleitet. Sie hat mich geprägt und treibt mich bis heute an. Ich träume immer noch davon, dass der CVJM ein lebendiger Ort der Hoffnung ist, an dem Menschen Ermutigung, Gemeinschaft und geistliche Heimat finden können. Und deshalb höre ich auch nach all diesen Jahren nicht auf zu träumen, Visionen zu entwickeln und Dinge ins Leben hineinzusprechen. Manchmal zögerlich, aber immer mit Überzeugung.

Der Traum vom CVJM

Ich sehe einen CVJM, in dem man schon von weitem das Lachen der Kinder und Jugendlichen hört. Einen Ort, wo Menschen spielen, Gemeinschaft erleben und frei tanzen können. Einen CVJM, der ein Ort der Musik ist, wo Gitarrenklänge und Trommelwirbel die Räume füllen, wo jeder die Freiheit hat zu experimentieren, laut zu sein, ohne Angst vor Ablehnung. Einen Ort, wo Menschen Jesus begegnen, weil die Sprache der Liebe gesprochen wird, weil Jesus als Vater, Freund, Herr und Heiland dort zu finden ist. Einen Ort, an dem Menschen geistlich versorgt werden, wo Sorgen und Ängste geteilt werden können. Einen CVJM, der Menschen Orientierung und Halt gibt, der Raum schafft für die großen und kleinen Nöte des Lebens. Ich sehe auch einen CVJM, der vielleicht

gar kein festes Haus braucht, weil er dorthin geht, wo die Menschen sind, die alle ihre Hoffnungen verloren haben. Wo die Menschen auf der Suche nach einem Zuhause sind, in dem sie Gemeinschaft und Annahme finden. Einen Ort, wo Jesus nicht nur gepredigt, sondern erlebt wird. Einen Ort, der mitten in der Gesellschaft als ein Licht gesehen

Heil-Land – Der CVJM ist ein Ort, wo Menschen heil werden.

wird, ein guter und heilsamer Ort. Einen CVJM, der in der Stadt und Kirche als ein Ort erkannt wird, der eine großartige, heilvolle Arbeit leistet. Einen CVJM, der auch in der digitalen Welt neue Wege findet, um Menschen zu erreichen und in die Nähe Gottes zu führen.

Ihr Lieben, ich könnte stundenlang so weitermachen. Einige von euch denken vielleicht: „Komm mal runter von deiner Wolke 7 in die Realität.“ Andere spüren diese Sehnsucht nach mehr und wissen, dass Gottes Geschichte mit dem CVJM noch nicht zu Ende ist und unser Ende noch lange nicht Gottes Ende bedeutet. Ich bin kein unverbesserlicher Träumer, ich weiß, wie es um viele CVJM steht. Manchmal bin ich wie ein Feuerwehrmann, der anrückt, wenn es brennt, wo der Dachstuhl schon Feuer gefangen hat. Doch ich hätte diese Aufgabe in der AG nicht angenommen, wenn ich nicht wüsste, dass der CVJM eine Berufung hat: ein Ort der lebendigen und berechtigten Hoffnung zu sein.

Die Geschichte vom Auszug aus Ägypten




Ich möchte euch ein Bild mitgeben, das mich trägt und mir Kraft gibt: Der Auszug der Israeliten aus Ägypten. Über

400 Jahre war das Volk Israel in Ägypten versklavt. Es wurde unterdrückt, gedemütigt und es schien, als gebe es keine Hoffnung auf Veränderung. Doch das war nicht Gottes Plan für sein Volk. Gott hatte ihnen Freiheit verheißen, ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Nach den zehn Plagen ließ der Pharao die Israeliten ziehen, doch bald bereute er seine Entscheidung und jagte mit all seinen Streitkräften hinter ihnen her. Die Israeliten standen vor dem Roten Meer – vor ihnen das Wasser, hinter ihnen die ägyptische Armee. Sie hatten keine Chance. Die Situation schien aussichtslos. In ihrer Angst wandten sie sich gegen Mose und sagten: „Haben wir dir nicht in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.“ Doch Mose sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“ (2. Mose 14,12-14)

Diese Geschichte erinnert uns daran, dass Gott uns durch scheinbar unüberwindbare Hindernisse führen kann. Er geht mit uns durch den Raum der Ungewissheit – diesen Raum, den wir betreten müssen, um in den Raum der Möglichkeiten zu gelangen. Wie das Volk Israel müssen auch wir manchmal ins Ungewisse aufbrechen. Doch Gottes Zusage bleibt: Er wird für uns kämpfen.

Unsere Mission und Botschaft: Heil und Hoffnung

Was braucht es auf dem Weg in eine neue Zukunft? Es braucht die Gewissheit, dass wir einen großen Gott haben, der für uns streitet. Ob dieser Gott in dir und im CVJM groß sein darf, hängt davon ab, ob wir ihn auch in Krisen groß sein lassen. Die Israeliten murrten oft in der Wüste, obwohl sie immer wieder Gottes Wunder sahen. Das berühmte Manna fiel vom Himmel, Wasser kam aus dem Felsen – doch sie zweifelten. Auch wir stehen oft in der Gefahr, nur auf unsere Probleme zu schauen. Doch wenn wir hoffnungsvoll in die Zukunft gehen wollen, brauchen wir mehr Menschen, die an Gottes



Möglichkeiten glauben, die Mut haben und Vertrauen wagen.

Jesus ist der Heiland, der Heil bringt. Das Wort „Heil“ mag heute sperrig sein, aber es bedeutet, dass etwas gesund wird, dass etwas wiederhergestellt wird, dass etwas zusammenwächst. Diese heilende Kraft soll auch durch den CVJM wirken. Ein Ort, an dem sich das Evangelium heilsam auf Geist, Seele, Körper und verletzte Beziehungen auswirkt. Ein Ort, wo Menschen ankommen und aufatmen können. Der Theologe Paul Zulehner sprach einmal vom Heil-Land. Von diesem Ort, an dem Menschen Heil erfahren können. Das ist ein großartiges Bild für den CVJM: Menschen betreten neues Land, kommen in unsere CVJM-Häuser und erleben ein Zuhause, einen Ort, an dem ein anderer Geist weht, wo Annahme und Wertschätzung und die Liebe Gottes regieren. Ein Stück Himmel auf Erden. Und wo das nicht der Fall ist, müssen wir dem Theologen Paul Tillich zustimmen: „Eine Religion, die keine heilende und rettende Kraft hat, ist bedeutungslos.“

Lasst uns erkennbar bleiben und diese Orte schaffen und leben, weil Reich Gottes heilvolle Beziehungen schafft – in unseren Jugendhäusern, auf unseren

Freizeiten, in unseren Angeboten. Es ist da, wo Annahme, Identität, Vergebung und Fürsorge im Mittelpunkt stehen. Ein Ort, der ein Klima der Hoffnung schafft.

Unsere Ressourcen für den Weg in die Zukunft

Ein großer Gott: Der CVJM hat einen großen Gott. Der kann und wird für uns streiten. Wenn Gott in unseren Häusern groß gemacht wird, dann entfaltet sich auch seine Kraft. Es geht darum, Gott in guten und schwierigen Zeiten groß sein zu lassen und ihm zu vertrauen, dass er für uns kämpft. Denn er ist treu und zuverlässig und er führt uns durch alle Schwierigkeiten hindurch.

Eine geniale Botschaft: Die Botschaft von Jesus als Heiland ist unsere größte Stärke. Sie bringt Heil und Hoffnung in eine Welt, die danach hungert. Diese Botschaft gilt nicht nur in guten Zeiten, sondern besonders dann, wenn wir uns in ausweglosen Situationen befinden. Jesus ist der Retter, der uns durch alles hindurchführt.

Unsere Ressourcen nutzen: Wir haben Gott selbst als unsere Ressource. Wir haben Vertrauen, Mut, Glaube, Gemeinschaft.

Der CVJM hat eine starke Basis, eine segenreiche Geschichte und eine starke Position in der Gesellschaft. Wir haben Gebäude, Ehrenamtliche, Hauptamtliche, ein Netzwerk, das uns trägt. Es ist alles da.

Lasst uns die Tagung als einen Aufbruch verstehen, als eine Ermutigung, als ein „Jetzt erst recht!“ und ein „Dennoch“. Wir sind Orte der Hoffnung, nicht, weil wir uns das einreden, sondern weil wir dazu berufen sind durch Jesus Christus.

Der CVJM kann was, hat was und ist was – durch Christus. Er ist ein Ort, wo Menschen heil werden.

Deshalb lasst uns durch das Tor gehen, mutig, zuversichtlich, mit leichtem Gepäck. Denn wir haben alles, was wir brauchen.

Die gesamte Predigt findest du unter: <https://www.cvjm-ag.de/website/de/ag/ag-podcast>



Gerd Bethke
Kassel



Gemeinschaft im CVJM leben und gestalten

Wo erlebst du Gemeinschaft? In deiner Volleyballmannschaft, in der Familie, in die du hineingeboren wurdest, in der Familie, die du möglicherweise gegründet hast? In der Clique, die in der Schulzeit miteinander abhängt, auf der Jugendfreizeit oder im Hauskreis?

Ein Wir-Gefühl hat immer etwas mit Ähnlichkeit und Abgrenzung zu tun

Gemeinschaft kann verschieden definiert werden: Juristisch ist eine Gemeinschaft eine Gruppe von Personen, die „gemeinsam ein rechtliches oder tatsächliches Interesse verfolgen und vertraglich oder gesetzlich zu einer Einheit zusammengefasst sind“.¹ Soziologisch ist der Begriff der Gemeinschaft unscharf, aber man findet folgende Hinweise: eine soziale Gruppe, die von der Anzahl überschaubar ist, die durch Zugehörigkeit und durch ein starkes Wir-Gefühl verbunden ist, die Interessen, Werte und Ziele teilt. Es entsteht darin so etwas wie eine kollektive Identität, was heißt, dass eine Ähnlichkeit von Angehörigen einer Gruppe in Abgrenzung zu anderen behauptet wird.²

Geistliche Gemeinschaft ist mehr als Lobpreiszeit

Das gilt auch für geistliche Gemeinschaft. Viele denken bei geistlicher Gemeinschaft zunächst an Gottesdienst oder den Mitarbeitertreff, wo gesungen,

gebetet und ein Impuls gehört wird. Doch die Bibel gibt einiges mehr her zu geistlicher Gemeinschaft!

Auch in der Bibel geht es um ein Wir-Gefühl, auch um eine Unterscheidung zu anderen, um Werte und Ziele. Es ist nicht falsch, eine kollektive Identität zu entwickeln, das brauchen wir sogar. Die

Das Merkmal der Andersartigkeit von Christen ist, dass sie einem nachfolgen, der alle mit dabei haben will.

Frage ist doch vielmehr, welche Kennzeichen so eine gemeinsame Identität dann hat.

Unser Ähnlichkeitsmerkmal liegt in Jesus Christus begründet

In unserem Glauben entsteht Zugehörigkeit in Gemeinschaft durch Teilhabe: Menschen werden durch Anteil an einem Dritten – Jesus Christus – miteinander verbunden, bekommen Anteil an seinem gebrochenen Leib (vgl. 1. Kor 10, 16-17) und dadurch Teilhabe an Gottes Gemeinschaft. Dieser Dritte bringt uns zusammen, nicht unsere eigenen Merkmale, nicht das Reichsein, das Queersein, das Deutschsein.

Wir finden unsere Ähnlichkeit darin, dass wir Christus ähnlicher werden wollen. Jesus selbst ruft in eine Nachfolgemeinschaft. Da passiert damals und

heute etwas Faszinierendes: Individuen werden aus ihrem bisherigen Kontext heraus- und in einen neuen Kontext hineingerufen und zu einer neuen Gemeinschaft geformt. Es wird über alte und neue Werte diskutiert, es werden verschiedene Erfahrungen gemacht; auch Scheitern gehört dazu. Dabei ist diese Gemeinschaft dynamisch: Man geht einen Weg miteinander, erlebt verschiedenste Situationen, manche gehen nur ein kurzes Teilstück mit oder eher aus der Ferne. Und uns verbindet in dieser Nachfolge, dass wir alle der himmlischen Heimat entgegengehen und auf der Erde nur Pilger sind, Fremde – wir alle. Das darf unser Wir-Gefühl bestimmen!

Unser Abgrenzungsmerkmal ist die Nichtausgrenzung

In der Bibel werden die Gemeinschaftsleute auch als Heilige oder Ausgesonderte bezeichnet. Das heißt: die Zu-Gott-Gehörigen. Und dann passiert etwas Megaspannendes! Die ersten Christen begreifen nach und nach: Diese Zugehörigkeit ist nicht begrenzt. Jeder, der möchte, kann dieses zentrale Ähnlichkeitsmerkmal bekommen. Jeder kann zu Jesus Christus gehören und somit zur Gemeinschaft. Ich persönlich finde die Petrusvision aus Apostelgeschichte 10 zentral. Das Merkmal der Andersartigkeit der Christen ist ausge-

rechnet das, dass sich ihre Zugehörigkeit darin festmacht, einem nachzufolgen, der alle mit dabei haben will. Das könnte man als christliches Gemeinschaftsparadox bezeichnen: Unser Abgrenzungsmerkmal ist die Nichtausgrenzung, die Inklusion, weil wir allen Anteil an Jesus Christus geben wollen. Das ist das überschießende Element christlicher Gemeinschaft, gespeist durch Gottes überschießende Liebe.

Identity marker der CVJM-Gemeinschaft

Im CVJM sind wir Verein und soziale Gruppe gleichzeitig. Und wir sind dann geistliche Gemeinschaft, wenn beide Ebenen vom Geist Jesu Christi durchdrungen werden. In der Pariser Basis findet man die Merkmale von biblischer Gemeinschaft wieder. Allerdings gibt es in der Pariser Basis tatsächlich ein Zugehörigkeitsmerkmal, das nur eine bestimmte Gruppe meint: junge Menschen. Die sollen verbunden werden. Aber diese jungen Menschen charakterisieren sich dann genau durch die oben ausgeführten Punkte:

Ähnlichkeit und Verbundenheit durch Teilhabe an Jesus Christus („als Gott und Heiland anerkennen“)

Ähnlichkeit und Verbundenheit in Nachfolgegemeinschaft („im Glauben und Leben seine Jünger sein“)

Ähnlichkeit und Verbundenheit darin, zu teilen und nicht geschlossen zu sein („das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten“)



Diese Sätze lassen sich ganz vielfältig ausgestalten. Und sind doch klarer identity marker unserer CVJM-Gemeinschaft. Doch wie leben wir das im Hier und Jetzt? In der Realität ist es oft so, dass es unbewusste Ähnlichkeitsmerkmale gibt, die dann zu Gemeinschaftsmarkern werden. Wir wollen zwar im CVJM, dass Jesus Christus uns verbindet, aber oft sind es dann doch andere Dinge. Hier zwei Beispiele:

Unbewusste Ähnlichkeitsmerkmale erkennen

In unseren CVJM sprechen wir Deutsch. Das klingt irgendwie banal. Ist auch an sich erstmal kein Problem. Aber wenn wir eine Haltung entwickeln, in der wir sagen: „Die anderen müssen erstmal richtig unsere Sprache sprechen, wenn sie zu unserer Gemeinschaft gehören wol-

Wenn wir uns gegenseitig erzählen von Jesus, vom Himmel, der die Erde berührt hat, von Gottes Geschichte mit uns, dann gestalten wir den Grund unseres Wirs.

len“, dann lieben wir die Menschen nicht genug. Dann ist das Ähnlichkeitsmerkmal „Gemeinschaft gleicher Sprache“ vorgerückt vor das Merkmal „Gemeinschaft der Jesunachfolger:innen“. Und wenn sich die Gesellschaft so entwickelt, dass nicht mehr alle die gleiche Sprache sprechen, dann müssen wir Sprachbarrieren abbauen und überwinden, damit wir den Weg zu Jesus nicht verstellen. Heutige Technik und KI machen da sehr viel möglich! Gleiches Problem entsteht auch, wenn unsere Sprache so von einem Milieu geprägt ist, dass Menschen anderer Milieus nichts mitkommen.

Gemeinsame Erfahrungen erzeugen ein großes Wir-Gefühl. Manche Gemeinschaften teilen viele langjährige Erfahrungen. Hier ist es für Leute, die noch nicht so lange dabei sind, schwer, tiefer einzutauchen, weil die „Gemeinschaft gleicher vergangener Erfahrung“ das Ähnlichkeitsmerkmal ist und nicht die „Gemeinschaft des gemeinsamen Lebens in Christus“. Oft ist das gekoppelt mit dem Generationenphänomen, aber nicht nur. Auch junge Menschen, die mehrere tolle Freizeiten miteinander erlebt haben, werden blind dafür, dass andere da nicht mithalten können. Hier könnt ihr euch fragen: Wie können wir eine neue Gemeinschaftserfahrung schaffen, an der weitere Menschen partizipieren

können, wie können wir eine „Gemeinschaft der zukünftigen gemeinsamen Erfahrung“ werden? Denn natürlich trägt ein durch Erfahrungen entstandenes Wir-Gefühl eine Gemeinschaft sehr weit! Es gäbe viele weitere Beispiele. Es ist eine wichtige Leitungsaufgabe, solche verborgenen Dynamiken erkennen und wieder die geistlichen Ähnlichkeitsmerkmale in die Mitte stellen zu können.

Wir erzählen unsere Gemeinschaft

Wie also gestalten wir es dann konkret? Na klar, man kann sich über Aufgaben und Regeln von Gemeinschaft Gedanken machen. Das ist sicherlich ein Teilaspekt. Versucht dann, solche zu finden, die die Identität und das Zielbild unterstreichen!

Aber damit ist es ja noch lange nicht getan. Wichtiger ist, dass wir uns gegenseitig immer wieder die Bilder von der Gemeinschaft erzählen, die uns ausmachen soll. Weil dieses Wir-Gefühl einer Gemeinschaft immer auch etwas Noch-zu-Findendes ist. Aber wenn wir uns gegenseitig erzählen von Jesus, vom Himmel, der die Erde berührt hat, von Gottes Geschichte mit uns, dann gestalten wir den Grund unseres Wirs. Und andere sehen und hören und schmecken von diesem Wir. Wir teilen, weil unser identity marker, unsere Mitte, in einem Dritten liegt, der gleichzeitig unverfügbar ist und sich dennoch verschenkt.

Wir finden unsere Ähnlichkeit darin, dass wir Christus ähnlicher werden wollen.

1) Vgl. <https://www.juraforum.de/lexikon/gemeinschaft>

2) Vgl. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/156774/kollektive-identitaet/>

Zur Autorin:

Annika Schmale wohnt in Kassel und erlebt Gemeinschaft in Gemeinde, AG der CVJM und Hausgemeinschaft



Annika Schmale
Kassel





Community Organizing: Stadtraum gestalten

Seit knapp 100 Jahren wirkt Community Organizing – im Folgenden: „CO“ – daran mit, denjenigen Menschen eine Stimme zu verschaffen, die anderweitig nicht gehört werden. Es sind Menschen und Geschichten aus dem lokalen Miteinander, die von ihren Herausforderungen in ihrem Alltag, aber auch von Visionen einer besseren Welt erzählen. Diesen Geschichten eine Plattform zu geben und sie zu einem „handlungsfähigen Wir“ (Lienkamp und Penta 2007, S. 263) zu entwickeln, ist zentrales Anliegen eines jeden CO-Vorhabens.

Ein Beispiel hierfür ist die Bürgerplattform Stark! im Kölner Norden, die sich 2015 mit knapp 30 Gruppen und 800 Menschen sowie dem Ziel einer starken Mitwirkung an der Kölner Kommunalpolitik gegründet hat. Der Aufbau der Bürgerplattform erfolgte im Vorfeld über zweieinhalb Jahre und basierte darauf, dass Schlüsselpersonen in zivilgesellschaftlichen Organisationen angesprochen und miteinander in Beziehung gebracht wurden. Hierfür wurden über 1000 Einzelgespräche durch einen hauptamtlichen Organizer geführt, um Interessen, Motivationen, aber auch Frustrationen zu erkunden. Aus diesen Gesprächen erfolgten Kleingruppengespräche, in denen die Erfahrungen mit anderen geteilt wurden. Zentrales Anliegen war es, sich besser kennenzulernen und unabhängig von Themen als

Menschen, die etwas bewegen wollen, zusammenzukommen. Aus allen diesen Gesprächen erfolgte dann die Entscheidung, im Herbst 2015 gemeinsam als Bürgerplattform an die Öffentlichkeit zu treten und erste geteilte Themen in Verhandlung zu bringen. Aus allen Themen, die von den Menschen im Kölner Norden als verbesserungswürdig gesehen wurden, wurde eine erste, machbare Auswahl getroffen.

Menschen und Geschichten aus dem lokalen Miteinander

So wurden die Wohnsituation im Kölner Stadtteil Roggendorf/Thenhoven verbessert oder die Sanierungen und Umgestaltungen von zwei Spielplätzen mit der Lokalpolitik verhandelt. Grundlage für diese Kampagnen waren Erzählungen aus der Bewohnerschaft, dass Sanierungen in der Wohnsiedlung unterblieben oder dass Spielplätze nicht in der Form nutzbar waren, wie es sein sollte (siehe detailliert hierzu Meier und Behler 2022).

Dass die Bürgerplattform in Köln in dieser Form wirken konnte, liegt an mehreren Faktoren:

1) Die Kölner Zivilgesellschaft zeigte ein hohes Maß an Bereitschaft, an den lokalen Entscheidungen mitzuwirken, und war bereits in Vereinen, Initiativen und anderen Gruppierungen organisiert.

Aufbauend auf diesem Netzwerk war es möglich, durch einen hauptamtlichen Organizer Verbindungen und Vertrauen zu vertiefen und auch diejenigen an einen Tisch zu holen, die sonst nicht miteinander im Gespräch waren. Dies traf vor allem auf die ehemaligen Arbeiterquartiere zu, die zwar einige Probleme, aber gleichzeitig noch Ansätze einer funktionierenden Zivilgesellschaft vorweisen konnten. Dabei waren es vielfach Religionsgemeinschaften, die in diesem Sinne ansprechbar waren.

2) Darüber hinaus war ein Bewusstsein in der Kölner Zivilgesellschaft vorhanden, dass bestehende Teilhabestrukturen ihre Lücken haben und ein alternativer bzw. ergänzender Ansatz der Teilhabe vonnöten ist. Dies zeigte sich in vielen persönlichen Geschichten, in denen Themen bereits präsent waren, aber bisher nicht erfolgreich verhandelt wurden. Diese Aussage erfolgt dabei in hoher Wertschätzung anderer Kölner Beteiligungs- und Empowermentprozesse. Wirksame Teilhabe ist oftmals nicht die Frage eines besseren oder schlechteren Ansatzes, sondern vielmehr die Erkenntnis, dass Themen am besten über die passende Form der Teilhabe verhandelt werden müssen.

3) Zuletzt wurden durch die Kölner Unternehmer- und Zivilgesellschaft die-

jenigen Ressourcen zur Verfügung gestellt, die zum Aufbau der Beziehungen und zur Sondierung von Interessen und Themen notwendig waren. Diese Ressourcen wurden vor allem für den hauptamtlichen Organizer eingesetzt, der für drei Jahre mit einer gesicherten Finanzierung den Beziehungsaufbau leisten konnte.

Die Auflistung zeigt bereits, dass diese Rahmenbedingungen nicht in jeder Stadt vorzufinden sind und die Kölner Situation nicht unbedingt übertragbar auf andere Großstädte in Deutschland ist. Nichtsdestotrotz kann CO unabhängig von diesen Faktoren Wirkung entfalten, wenn die Grundidee des Ansatzes erneut vergegenwärtigt wird. So ist CO etwas allgemeiner als „bestimmtes Methodenset kollektiven Handelns zu verstehen, mit dem Akteur*innen in einem räumlich abgegrenzten Gemeinwesen auf eine partizipative Weise politisch wirksam werden“ (Meier 2024, S. 29). Es ist also nicht unbedingt das Format Bürgerplattform, das vor Ort wirksam sein kann, sondern es sind eher die Methoden, die zum Aufbau und in den Kampagnen genutzt wurden. Hierbei können fünf Methoden unterschieden werden (Meier et al. 2022, 297ff.; Meier 2024, S. 29–30):



Einzelgespräche: Als Einzelgespräch (englisch: one-on-one) ist diejenige Methode zu beschreiben, die in einem persönlichen Gespräch zwischen zwei Personen Interessen, Motivationen des jeweiligen Handelns sowie Frustrationen bisherigen Handelns erkunden möchte.

Kleingruppengespräche: Das Kleingruppengespräch (englisch: housemeeting) hat zum Ziel, die Interessen und Lebenssituationen von Menschen in ihren Sozialräumen kennenzulernen. Analog zum Einzelgespräch werden die Teilnehmenden auch hier gebeten, von ihren Interessen, Motivationen und Frustrationen zu berichten, es werden aber auch mögliche erste Themen gemeinsamen Handelns zusammengetragen.

Storytelling: Bei der Ansprache von Schlüsselpersonen und dem Verhandeln von Themen spielt das Storytelling eine bedeutende Rolle. Hierdurch werden alltäglichen Erfahrungen in Wort und Geschichten gebracht und es wird interpersonal möglich, die individuellen Erfahrungen in ihrer Tiefe und Gesamtheit wahrzunehmen.

Machtanalyse: Als Machtanalyse (englisch: power analysis) werden systematisierte Erhebungen zu den Entscheidungsstrukturen im lokalen Gemeinwesen bezeichnet. Als anwendungsbezogene Form der Netzwerkanalyse baut die Machtanalyse dabei auf das Wissen der lokalen Bevölkerung sowie auf öffentlich und teilöffentlich zugängliche Informationen zum politischen Beziehungsgeflecht in der Stadt. Mit dem Wissen der Machtanalyse können Forderungen an die richtigen und zuständigen Personen gerichtet werden.

Aktion: Als öffentliche Aktionen sind öffentliche Verhandlungen eines CO-Vorhabens zur Erhöhung des Drucks auf Entscheidungsträger oder zur Aktivierung weiterer Ressourcen zu verstehen. Eine Aktion zeigt sich meist in Form einer öffentlichen Versammlung der Mitwirkenden eines CO-Vorhabens.

All diese Methoden können auch in anderen kommunalen Verhandlungsprozessen eingesetzt werden, was sich in der zunehmenden Vielfalt an CO-Vorhaben widerspiegelt. So haben verschiedene lokale Initiativen, Bürger:innen-gruppen oder soziale Bewegungen das Methodenset von CO bereits aufgegriffen oder nutzen dieses als ergänzenden Ansatz bestehender Teilhabeprozesse. Hierin besteht ein großes Potenzial, können die bestehenden Erfahrungen mit CO doch auf vielfältige Weise erweitert und ergänzt werden.

Für eine sinnvolle Anwendung sind dabei jedoch mindestens zwei Voraussetzungen zu schaffen: zum einen das Bewusstsein, als wichtiger Impulsgeber für die Stadt agieren zu wollen, und zum

anderen, die Ressourcen für eine kontinuierliche Anwendung der Methoden zu schaffen. Gerade in der Vielfalt des städtischen und bürgerschaftlichen Verbandswesens wird hierfür eine große Chance gesehen. Hier verbindet sich Themenbreite mit bürgerschaftlichem Engagement und es kann an vielfältige Traditionen des Einmischens angeknüpft werden. Dann kann es auch gelingen, nicht nur ein „handlungsfähiges“, sondern auch ein „streitbares Wir“ (Meier 2024, S. 184) zu werden und sich für die wichtigen Themen der Zeit einzusetzen. Der Freiraum hierfür ist da, let's organize!

Literaturverzeichnis:

Lienkamp, Andreas; Penta, Leo (2007): Ethik der Gemeinwesenarbeit. In: Andreas Lob-Hüdepohl, Walter Lesch, Axel Bohmeyer und Stefan Kurzke-Maasmeier (Hg.): Ethik Sozialer Arbeit. Ein Handbuch. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB, 8366), S. 259–285.

Meier, Tobias (2024): Community Organizing und kommunale Religionspolitik in der postsäkularen Stadt. Münster: Waxmann.

Meier, Tobias; Behler, Neele (2022): Organizing NRW. In: Tobias Meier, Leo Penta und Andreas Richter (Hg.): Community Organizing. Eine Einführung. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 254–264.

Meier, Tobias; Penta, Leo; Richter, Andreas (Hg.) (2022): Community Organizing. Eine Einführung. Juventa Verlag. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Zum Autor:

Dr. Tobias Meier ist Geschäftsführer von ORGANIZING GERMANY und Lehrkraft am Fachbereich Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz. Als Community Organizer hat er Mitte der 2010er Jahre die Bürgerplattform Stark! im Kölner Norden aufgebaut, seit 2019 verantwortet er die Leitung von ORGANIZING GERMANY deutschlandweit. Darüber hinaus arbeitet und forscht er zu Stadtpolitik, Stadtentwicklung, Quartiers- und Gemeinwesenarbeit sowie sozialräumlichem Handeln.



Dr. Tobias Meier
Düsseldorf





Mit jungen Menschen gemeinsam Zukünfte gestalten

Junge Menschen sind die Zukunft und werden noch lange in dieser Welt leben. Doch wo und wie können sie Zukünfte mitgestalten?

In einer alternden Gesellschaft spielen die Perspektiven, Interessen und Wünsche der heranwachsenden Generation nur eine untergeordnete Rolle. Generell sind junge Menschen eher unzufrieden mit der gesellschaftlichen Lage. Krisen, psychische Belastungen und andere vielfältige Herausforderungen bestimmen den Lebensalltag der jungen Menschen.¹ Häufig wird ihnen sogar nur eine Zuschauerrolle in Zukunftsprozessen zugestanden, obwohl sie von aktuellen Krisen, gesellschaftlichen Herausforderungen und zukunftsweisenden Entscheidungen am längsten betroffen sind.² Neben diesen negativen Befunden gibt es aber auch Positives, denn Heranwachsende wollen sich engagieren. Über zwei Drittel der jungen Menschen sind in Vereinen, Initiativen und Projekten ehrenamtlich engagiert. Viele sind auch in unserer CVJM-Arbeit aktiv. Jedoch rücken etablierte Engagements-Struk-

turen immer mehr in den Hintergrund. Engagement von Heranwachsenden ist eher kurzfristig und episodisch³ als langfristig und in komplexen und veralteten Strukturen anzufinden. Das Engagement muss den eigenen Lebensvorstellungen entsprechen und aktive Mitgestaltung ermöglichen. Hier wird eine entscheidende Diskrepanz bei der Zukunftsge-

Zeitplan junger Menschen

staltung durch junge Menschen sichtbar. Zum einen wollen sie mitgestalten und zum anderen werden sie aktiv oder durch Strukturen und Prozesse daran gehindert, sich an Zukunftsprozessen zu beteiligen.

Was benötigt es also dazu, dass das Engagement von jungen Menschen gestärkt und miteinander Zukunft gestaltet werden kann? Schnetzer, Hampel und Hurrelmann geben uns im Rahmen der Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024“ für die aufgeworfene Frage vier Punkte mit auf den Weg:

1. Zukunft entsteht, wenn junge Menschen Zeit und den Kopf dafür frei haben: Junges Engagement richtet sich nach ihrem Zeitplan und nicht danach, wann es der Verwaltung, [dem Verein; Anm. d. Verf.] oder Politik gerade passt.
2. Zukunft entsteht an gut erreichbaren Orten: Junge Menschen, die kein Auto haben, sind auf den öffentlichen Nahverkehr oder auf Eltern angewiesen, damit sie sich gemeinsam engagieren können.
3. Eine gute Zukunft entsteht, wenn sie Spaß macht: Das gute Miteinander und der Spaß an der Sache sind zentrale Voraussetzungen dafür, dass junge Menschen sich längerfristig engagieren.
4. Eine gute Zukunft entsteht, wenn wir sie uns zum Ziel setzen: Alle Menschen motiviert es, wenn sie Ziele erreichen und Erfolge feiern können. Auf diese Weise erfahren sie auch Wertschätzung.“⁴

Zukünfte gestalten im CVJM

Wie können wir dies nun aber im CVJM realisieren und angehen? Was sind erste Schritte, damit wir gemeinsam mit jungen Menschen Zukünfte aktiv gestalten?

Im CVJM erreichen wir auf unterschiedliche Weise junge Menschen. Auf Freizeiten, in Jugendtreffs, bei Jugendgottesdiensten und vielen anderen Formaten sind junge Menschen anwesend und

Gut erreichbare Orte

haben Spaß. Sie bringen sich ein, lernen Menschen kennen, finden den Weg zum Glauben und Wachsen in ihrer Persönlichkeit. Doch können sie die Formate und Zukünfte des CVJM und darüber hinaus wirklich mitgestalten? Wie gelingt die Partizipation?

In einem ersten Schritt ist es hilfreich, sich ehrlich zu machen. Das bedeutet, genau hinzuschauen und junge Menschen zu fragen, ob sie sich partizipativ eingebunden fühlen. Nur wenn wir uns eingestehen, dass wir die Gedanken, Meinungen und Wünsche von Heranwachsenden stärker in den Blick nehmen müssen und ihnen selbst die Räume zum Mitreden und Ausprobieren geben, können wir in eine gemeinsame

Spaß

Zukunftsgestaltung gehen. Dazu gehört auch die Frage, wen wir erreichen. Meist bleiben in der CVJM-Arbeit junge Menschen aus sozial schwachen und herausfordernden Lebenslagen unterrepräsentiert. Aber auch sie sollen Zukünfte aktiv mitgestalten. Also müssen wir alle an einen Tisch holen und miteinander ins Gespräch kommen.



Eine mögliche Methode, wie wir gemeinsam an Zukünften arbeiten und Handlungsoptionen entwickeln können, ist eine Szenarienentwicklung.⁵ Begonnen wird dabei mit der Bestimmung von Einflussfaktoren. Welche Faktoren beeinflussen unser Handeln im CVJM in den kommenden Jahren und Jahrzehnten? Die Säkularisierung, die zunehmenden Spannungen in der Gesellschaft, die Klimakrise und vieles mehr beschäftigen uns schon heute und werden dies auch noch in Zukunft tun. Doch wie genau werden sich die Faktoren in einem selbstgewählten Zeitraum verändern? Es lassen sich sowohl positive wie auch negative Trendannahmen zu den einzelnen Faktoren formulieren. So können beispielsweise Naturkatastrophen durch den menschengemachten Klimawandel zunehmen (negativ) oder die Erderwärmung kann aufgrund von ergriffenen Maßnahmen gestoppt werden (positiv). Je klarer Trends ausgestaltet werden, desto hilfreicher ist dies für den weiteren Prozess. Denn nun stellt sich die Frage, wie wir im CVJM und vor allem die jun-

Gute Zukunft muss gemeinsames Ziel sein.

gen Menschen mit den angenommenen Trends umgehen. Hilfreich hierzu ist es, eine bzw. mehrere fiktive Personen zu entwickeln, die in der zukünftigen Welt und unter den angenommenen Faktoren leben. Was zeichnet diese Personen aus und wie reagieren sie auf die positiven bzw. negativen Trendannahmen? Auch hier bietet es sich an, möglichst konkret zu werden und kreativ die Personen und ihre Lebensbedingungen auszugestalten. Letztendlich kommt es zu der Frage: Was benötigen wir heute, damit die entwickelten Personen das positive Szenario in Zukunft erleben können? Dabei gibt es Ideen und Möglichkeiten zur Handlung, die bei uns persönlich, auf Vereinsebene oder auf anderen strukturellen und politischen Ebenen angegangen werden müssen. Gerade die ersten beiden gilt es aktiv in den Blick zu nehmen und Konsequenzen für uns heute zu ziehen.

Natürlich kann diese Szenarienentwicklung und Ableitung von Handlungsoptionen auch ohne junge Menschen durchgeführt werden. Aber es lohnt, sich das Ganze mit ihnen zu gestalten, denn sie sind es, die in den unterschiedlichen Zukünften leben werden.

Hinzu kommt, dass wir als CVJM junge Menschen befähigen wollen, damit sie mit einem starken Glauben und mit guten Erfahrungen in die Welt gehen. Dazu gehört auch, dass sie ein positives Zukunftsbild haben, an Gestaltungsprozessen beteiligt werden und erfahren, dass sie etwas verändern können.

Letztendlich liegt es an uns allen, junge Menschen stärker in Zukunftsprozesse einzubeziehen. Dafür brauchen sie, wie oben bereits aufgezeigt, gar nicht viel. Wir müssen aber endlich losgehen und mutig wagen, Verantwortung zu übertragen, gemeinsam zu gestalten und junge Menschen als die Expert:innen für ihre eigene Zukunft zu begreifen.

Literaturverzeichnis:

1 Schnetzer, Simon; Hampel, Kilian; Hurrelmann, Klaus (2024): Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024: Verantwortung für die Zukunft? Ja, aber“ Datajockey Verlag, Kempten.

2 Bundesjugendkuratorium (2024): Zur Diskussion gestellt. Generationengerechtigkeit: Die Rechte junger Menschen in der alternden Gesellschaft stärken! Online verfügbar: <https://bundesjugendkuratorium.de/data/pdf/BJK-Diskussionspapier-Generationengerechtigkeit-2024.pdf>; letzter Aufruf: 29.07.2024, S.2.

3 Neu, Marc; Schubert, Daniel; Petermann, Sören (2024): Rein digital, nur gelegentlich oder im Ausland? Neue Formen des freiwilligen Engagements junger Menschen in Stadt und Land. ZEFIR-Materialien Band 24, S.74f.

4 Schnetzer, Simon; Hampel, Kilian; Hurrelmann, Klaus (2024): Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024: Verantwortung für die Zukunft? Ja, aber“ Ebenda, S. 70.

5 Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.; ZIVIZ: Foresight 2.0 – Zukunft gestalten. Online verfügbar: <https://www.ziviz.de/foresight-2-0>, letzter Aufruf: 29.07.2024.

Zum Autor:

Konrad Magirius ist Fachreferent für Politische Bildung im CJD
Bildrechte: Konrad Magirius



Konrad Magirius
Erfurt





Erheb deine Stimme – digital und analog!

Es ist ein grauer Novembertag in Düsseldorf und wir stehen vor einem sehr bedeutenden Gebäude. Kerstin Möller und ich sind mit Familienpolitikerinnen aus der nordrhein-westfälischen Landesregierung verabredet. Wir wollen mit ihnen über die Arbeit des CVJM-Westbundes reden und dabei besonders auf Prävention sexualisierter Gewalt eingehen.

Nach dem erfolgreichen Sicherheitscheck steigen wir die berühmte Treppe im Landtag hinauf. Wir treffen zunächst Charlotte Quick (CDU), danach Eileen Woestmann (Grüne). Beide Parteien sind aktuell in der Regierung von Nordrhein-Westfalen. Nach zwei Stunden steht fest: Der Besuch hat sich gelohnt und die beiden Politikerinnen möchten den Kontakt zum CVJM intensivieren. Dieser Besuch ist nur ein Beispiel für jugendpolitisches Handeln im CVJM. Das Thema scheint aktuell wichtiger denn je. In den Landeskirchen, aber auch im Haushalt von Bund und Ländern werden Mittel gekürzt. Deswegen ist es sehr wichtig, mit der Politik im Gespräch zu sein und auf Bedarfe hinzuweisen. Unterwegs sind wir besonders in den Land-

tagen von Nordrhein-Westfalen und Hessen.

Dabei treten wir nicht immer direkt als CVJM auf, sondern oft auch als Teil der evangelischen Jugend auf Landesebene. Uns bewegen Themen wie Rassismus, Inklusion, sexuelle Bildung oder auch mentale Gesundheit, die wir außerhalb von politischen Gesprächen in diversen Formaten umsetzen. Zweimal im Jahr widmen wir uns im Forum Jugendpoli-

Politiker:innen sind auf Menschen mit Fachwissen und Erfahrungen aus der gelebten Praxis angewiesen.

tik aktuellen Themen: unter anderem der Kinderarmut. Der Fachausschuss Jugendpolitik des Westbundes besuchte im März den Landtag von Nordrhein-Westfalen.

Einmal im Jahr beteiligen wir uns an der Nikolaus-Aktion sowie dem jugendpolitischen Frühstück im Landtag. Das hilft uns dabei, neue Beziehungen zu Abgeordneten aufzubauen und bestehende in kurzen Gesprächen zu pflegen. Junge Menschen haben spezifische Be-

dürfnisse, Anliegen und Perspektiven, die oft von den Interessen anderer Bevölkerungsgruppen abweichen können. Jugendpolitisches Handeln ermöglicht es jungen Menschen, ihre Anliegen zu benennen und sicherzustellen, dass ihre Perspektiven in politischen Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden.

Lobbyarbeit für und mit jungen Menschen

Was dort passiert, ist gelebte politische Lobbyarbeit – allerdings nicht für Autos oder neue Gebäude, sondern für junge Menschen. Auch wenn bei dem Begriff des Lobbyismus zunächst viele Fragezeichen auftauchen und so mancher die Stirn runzelt, so ist es doch eine Form der Interessenvertretung, die junge Menschen unbedingt brauchen. Im analogen Raum passiert das besonders in anfangs genannten Gesprächen und regelmäßigen Kontakten. Meine Kolleg:innen und ich gehen zu Werkstattgesprächen der Fraktionen, besuchen Fachtage und Kongresse im Landtag, vereinbaren Vor-Ort-Termine mit Politiker:innen und machen auf die Lebenswelt junger Menschen aufmerksam.

Politiker:innen sind auf Menschen mit Fachwissen und Erfahrungen aus der gelebten Praxis angewiesen, um richtige und kompetente Entscheidungen treffen zu können. „Es gibt hauptberuflich Tätige und auch viele Ehrenamtliche, die ausgewiesene Fachleute sind und fachspezifisches Wissen haben, das sie gerne und gezielt weitergeben sollten“, schrieb dazu Bernd Opitz aus dem Westbund in einem Artikel zum Thema Lobbyismus.

Netzwerken ist ein wichtiger Teil jugendpolitischer Arbeit.

Es ist wichtig, die Augen und Ohren offen zu halten und im passenden Moment die Stimme zu erheben. Dabei ist besonders die Regelmäßigkeit wichtig, sodass Vernetzung stetig passieren muss und nicht erst im „Notfall“ angestrebt wird.

Kleine Schritte mit großer Wirkung

Auf Ortsebene gibt es viele Möglichkeiten, sich als CVJM einzubringen, beispielsweise in Stadtjugendringen oder im Sozialausschuss. Ich denke an Stadtmarketingvereine, die Volkshochschulen, Heimatvereine und den Sport, die Feuerwehr. Netzwerken ist ein wichtiger Teil jugendpolitischer Arbeit und zahlt sich langfristig aus. Manchmal ergibt sich sogar die Gelegenheit, einen Platz im Jugendhilfeausschuss zu bekommen, der politisch wohl am relevantesten ist, so er denn mit Leben und Inhalt gefüllt wird. Es sind aber schon die kleinen Schritte, beispielsweise den Bürgermeister zum Jahresfest einzuladen oder zum Neujahrsempfang des Ortes zu gehen und das rote Dreieck zu zeigen. Um auf Gespräche mit politischen Vertreter:innen vorbereitet zu sein, sollten die Beteiligten vom CVJM unter anderem sehr präzise formulieren können:

- Was ist der CVJM?
- Was macht der CVJM für junge Menschen?
- Was braucht der CVJM vor Ort, um gut für junge Menschen wirken zu können?

Auch innerhalb der CVJM- und Kirchenwelt kann politische Arbeit sinnvoll sein und geschieht bereits an ganz vielen Stellen: Menschen aus dem CVJM sind Mitglied im Presbyterium oder dem Jugendausschuss der Gemeinde, manche sogar in der Kreis- oder Landessynode. CVJM vernetzen sich in Kreisverbänden oder auf Ebene des CVJM Deutschland.

Es regnet blaue Herzen

Was im analogen Raum noch griffig daherkommt, wird auch und ganz besonders im digitalen Raum benötigt. Wir müssen unsere Stimme auch in den sozialen Medien erheben. Parteien wie die AfD und andere rechtsextreme Bewegungen haben Social Media bestens verstanden und bespielen diese Welt technisch auf einem sehr hohen Niveau. Zwar sind wir als Demokrat:innen in der großen Mehrheit, jedoch bildet sich dies noch nicht im Online-Raum ab. Ein Selbstversuch bei TikTok brachte schon nach wenigen Stunden das bekannte und leider normale Bild: Ein Schauer von blauen Herzen trudelte als Kommentare unter meinen Videos zu einer Demonstration in Essen gegen rechts ein – die blauen Herzen sind Erkennungsmerkmal für die AfD und werden oft von deren Anhänger:innen verwendet. Neben Smilies habe ich auch Beleidigungen erfahren müssen, unsachliche Beiträge und mich lächerlich machende Sätze. Ich kann nachvollziehen, wenn das Angst macht und abschreckt, etwas dagegenzusetzen – aber wir brauchen das. Wenn wir uns gegenseitig unterstützen und gemeinsam kommentieren, dann kann sich das Bild auch digital wandeln.



Doch warum ist das so wichtig?

Im digitalen Zeitalter ist die Welt so vernetzt wie nie zuvor. Informationen können in Sekundenschnelle um den Globus gesendet werden und soziale Medien haben die Art und Weise revolutioniert, wie wir kommunizieren und interagieren.

Der digitale Raum ist jedoch nicht frei von Hass, Diskriminierung und Fehlinformationen. Gerade in sozialen Netzwerken finden sich oft rassistische, sexistische oder anderweitig diskrimi-

nierende Äußerungen. Wenn wir in solchen Situationen schweigen, lassen wir zu, dass solche negativen Botschaften ungehindert verbreitet und möglicherweise sogar als akzeptabel wahrgenommen werden. Es ist unsere Pflicht, dage-

Als Demokrat:innen sind wir in der großen Mehrheit, jedoch bildet sich dies noch nicht im Online-Raum ab.

gen anzugehen und klarzumachen, dass Hass und Diskriminierung keinen Platz in unserer Gesellschaft haben – weder offline noch online. Als CVJM sehe ich uns da nochmal in einer besonderen Verantwortung, wenn ich zum Beispiel an die Pariser Basis denke.

Zudem ist der digitale Raum ein mächtiges Werkzeug für sozialen Wandel und politische Partizipation. Bewegungen wie #MeToo oder Fridays for Future haben gezeigt, wie effektiv soziale Medien genutzt werden können, um auf Missstände aufmerksam zu machen und Veränderungen zu bewirken. Schweigen bedeutet in diesem Kontext, eine wertvolle Chance ungenutzt zu lassen.

Das Eintreten für unsere Überzeugungen im digitalen Raum spielt eine wichtige Rolle für die Bildung einer digitalen Zivilgesellschaft. In einer Demokratie ist es essenziell, dass unterschiedliche Meinungen und Perspektiven gehört werden. Der digitale Raum bietet eine Plattform, auf der jeder seine Meinung äußern und an öffentlichen Diskussionen teilnehmen kann. Diese Vielfalt der Stimmen stärkt die Demokratie und fördert ein besseres Verständnis und einen respektvollen Umgang miteinander.

Zum Autor:

Jendrik Peters wohnt in Essen (Ruhrgebiet) und ist Bundessekretär für Bildung und Außenvertretungen im CVJM-Westbund e.V. sowie Stellv. Vorsitzender der Ev. Jugend NRW



Jendrik Peters
Essen



CVJM Augsburg

CVJM-Dorffest

Kinder- und familienfreundliche Orte sowie lebensförderliche Werte sind ein unschätzbare Zukunftspotenzial. In einer sich immer schneller verändernden Welt braucht es Orte und Gemeinschaften der Annahme und Verlässlichkeit. Dafür steht laut afrikanischem Sprichwort das „Dorf, das es braucht, um ein Kind großzuziehen“.

Ein Dorf in der Stadt

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, mitten in der Stadt wie solch ein Dorf zu sein: eine generationsübergreifende Wertegemeinschaft, in der man sich wohlfühlt, Weggefährten findet und fürs Leben lernt.

CVJM-Dorffest

Seit September 2023 haben wir für dieses Anliegen das Format „CVJM-Dorffest“ entwickelt: Alle zwei Monate laden wir alle Generationen und insbesondere Familien am Sonntag-Nachmittag auf das CVJM-Grundstück ein: Mittagsbuffet ab 12.30 Uhr, anschließend kreativ und aktiv werden an verschiedenen Stationen. Das Erlebte mündet in einen Gottesdienst von ca. 25 Min. mit Ende gegen 15.00 Uhr.

Unsere Werte

Durch alle Stationen zieht sich jeweils ein Thema, das zum Abschluss mit einer passenden Geschichte aus der Bibel behandelt wird. Von Fest zu Fest gehen wir einen inhaltlichen Weg durch Kulturwerte, die uns als CVJM an der Bibelgeschichte vom barmherzigen Vater (Luk 15) wichtig geworden sind: Annahme, Verlässlichkeit, Mut, Lebensfreude und Reife.

Rückblick

Zu der mit Spannung erwarteten Premiere im September 2023 ließen sich ca. 10 Familien einladen, die vor allem aus unseren Kindergruppen kamen, insgesamt gut 50 Personen. Vielfältiges, lebhaftes und leicht chaotisches Treiben durchzog Haus und Hof bei Sonnenschein und guter Stimmung. Zum Ende des Schuljahres begrüßten wir dann im Juli ca. 70 Kinder und Erwachsene zu unserem 5. Dorffest.

Markus Witzgall



CVJM Esslingen

Im Glauben wachsen – Gemeinschaft vertiefen: Kleingruppen im CVJM

Kleingruppen im CVJM sind ein wunderbarer Ort, an dem

- Freundschaften vertieft werden und Leben geteilt wird,
- Glaube und Zweifel Platz haben,
- wir einander ermutigen, unser Christsein im Alltag zu leben,
- wir „Gemeinde im Kleinen“ erleben und
- wir füreinander und für andere beten.

Wir sind dankbar für unsere rund 30 Kleingruppen, in denen sich Leute zwischen ca. 15 und 75 Jahren regelmäßig treffen. Die meisten finden bei den Leitern zu Hause statt, sodass sie über ganz Esslingen verteilt sind. Einmal im Monat treffen wir uns alle bei @home, unserem gemeinsamen CVJM-Gottesdienst, 1-2x im Jahr auf CVJM-Wochenenden – und natürlich in den jeweiligen Dienstbereichen.

Sowohl in diesem als auch im vergangenen Herbst haben wir uns für einen Kleingruppen-Neustart entschieden unter dem Motto: Gründe die Kleingruppe, deren Teil du schon immer sein wolltest.

Einige CVJMler sind diesem Aufruf gefolgt und es entstanden z.B. eine Filme-Kleingruppe, die „Early birds“ (wöchentlich am frühen Morgen), eine Männer-Kleingruppe, eine monatliche Samstagvormittagsgruppe, eine Kleingruppe, in der man gelernt hat, wie man Predigten vorbereiten und halten kann, Gebetskreise, Wohnzimmer-Alphakurse ...

Wir freuen uns an der Vielfalt (sowohl inhaltlich als auch zeitlich), die entstanden ist, und dass viele CVJMler dadurch (wieder-)eingestiegen sind und eine Gruppe gefunden haben, die zu ihnen passt.

Gute Erfahrungen haben wir auch mit Zweierschaften gemacht: Sie sind eine niederschwellige, flexible Form, sich mit einer anderen Person wöchentlich über Bibeltexte auszutauschen und zu beten. Dabei ist es egal, ob man sich live, am Telefon oder über andere Kommunikationswege trifft.

Sabine Janssen



CVJM Karlsruhe

Der Preis wird Eis

Der CVJM Karlsruhe war mit seinem generationenübergreifenden Projekt „CVJM-Werkstatt“ der erste Preisträger des „Shake-Hands-Preis“ der WWL-Stiftung (vgl. Pflugschar 2/24).

Mit der „CVJM-Werkstatt“ (vgl. Pflugschar 2/24) stellt sich der Verein den Herausforderungen durch die Veränderung der Altersstruktur im Verein. „Die Bezeichnung Werkstatt haben wir gewählt, um zu zeigen, dass sich hier jeder individuell einbringen kann,“ so Annette Marschall, die Initiatorin, die das Projekt gemeinsam mit einem kleinen Ehrenamtlichen-Team organisiert. „Es gibt so viele tolle Begabungen und Fähigkeiten bei den Menschen in unserem Verein. Mit der CVJM-Werkstatt wollen wir alle Altersgruppen zusammenbringen und zur Zusammenarbeit ermutigen.“ Die Werkstatt besteht aus halbjährlichen mehrstündigen Treffen, bei denen ohne feste Agenda neue Ideen für die Vereinsarbeit durch die Anwesenden entwickelt und diskutiert werden. Auch die Umsetzung der Ideen liegt anschließend in den Händen jedes Einzelnen.

Der Vorstand des CVJM Karlsruhe ließ dem Projektteam freie Hand für die Verwendung des Preisgeldes (1000 €) – und das verwendete einen Teil des Geldes gleich für eine weitere generationenverbindende Aktion: kostenloses Eis für alle!

Der CVJM Karlsruhe bietet monatlich Gottesdienste im vereinseigenen Waldheim an. An einem Sonntag im Juli fand nach dem Gottesdienst ein Familientag statt und an diesem Termin stand ein original italienischer Eiswagen, voll mit regional hergestellten Eissorten, bereit. Alle Besucher des Familientages waren zu kostenlosem Eis eingeladen – zur großen Freude nicht nur der zahlreichen Kinder unter den über einhundertfünfzig Besuchern.

Jörg Woidasky



CVJM Köln

Gemeinschaftsprojekt TEN SING mit heißen Themen

Licht aus, Spot an! Am 21. & 22. Juni fand im CVJM Köln das erste Gemeinschaftsprojekt von TEN SING und TEN SING Kidz statt. Die junge Mika steht an einem Scheidepunkt ihres Lebens und lässt sich von ihrer jüngeren Version inspirieren. – Bei der diesjährigen Bühnenshow unter dem Motto „Spiegelrein – Spiegelraus“ wurden die Besucher:innen mit auf eine biografische Reise genommen. Im Mittelpunkt stand die Aufgabe, aus der erlebten Vergangenheit als Kind und Jugendliche:r für die eigene Gegenwart und Zukunft zu lernen und Entwicklungsschritte zu gehen. „Wie siehst du eigentlich aus? Zieh dich mal ordentlich an!“, „Das ist nichts für dich! Damit spielen Jungs.“ – waren Slogans, die auch manchen Showgästen bekannt vorkamen. Neben solchen Geschlechterrollenklischees waren die Erfahrung von Mobbing, der Umgang mit entwertendem Verhalten und die Überwindung von Angstzuständen Themen des Bühnenstücks.

Innerhalb von neun Monaten entstand die Show. Schon zu Beginn war klar: Wir wollen unser Publikum auf Themen aufmerksam machen, die uns geprägt haben. So entstanden der Charakter der Protagonistin Mika und ihre Erfahrungen. Auf dieser Grundlage beschäftigten sich die Gruppenmitglieder auch mit ihren eigenen Biografien. Die Kidz konnten sich in den Themen wiederfinden und Nachfragen stellen und die Großen konnten durch die Kidz ihre Themen nochmal durch Kinderaugen betrachten.

Die Show war für die TEN SINGER:innen, die mittlerweile alle volljährig und fertig mit der Schule waren, der perfekte Abschluss einer Ära.

Für TEN SING Kidz war die erste große Show ein Startschuss und die Mitgliederzahl hat sich mittlerweile verdoppelt.

Louisa Backmann



CVJM Kaiserslautern

Relevant in der Stadt

In den vergangenen Jahren konnten wir als CVJM Kaiserslautern einige Projekte mit verschiedenen Sponsoren, in Zusammenarbeit mit der Stadt Kaiserslautern und anderen Vereinen durchführen und so Kinder und Jugendliche erreichen.

Ein neu entstandenes kostenfreies Kindererlebniswochenende, „Secret Lautern“ für junge Erwachsene und das CVJM-SpielMobil sind drei unserer Angebote, die nach Corona entstanden sind. Immer wieder erleben wir, dass wir als Verein in unserer Stadt ein wichtiger Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit sind.

Der Grund dafür liegt nicht nur in der jüngeren Vergangenheit, sondern ist schon bei der Vereinsgründung im Jahre 1885 in enger Verbindung und Zusammenarbeit mit der Evang. Stadtmission zu finden. Seit es unseren Verein gibt, wurde mit anderen Organisationen zusammengearbeitet. Durch all die Jahre war es das Ziel des Vereins, für die Stadt und deren Jugendliche da zu sein und in Kooperationen mit anderen Vereinen, Kirche und Stadt die Arbeit zu gestalten. Im Jahr 2001 wurde das CVJM-Schulkinderhaus in Kooperation mit der Stadt Kaiserslautern gegründet und immer weiter ausgebaut. Ab 2002 entstand die offene Arbeit in Kooperation unseres Vereins mit der Apostelkirche und dem Referat Jugend der Stadt – zwei Bestandteile unserer Arbeit, durch die die Verbindung zur Stadtverwaltung sehr eng ist und ein regelmäßiger Austausch stattfindet, neue Projekte unsererseits reflektiert und auch Anfragen durch die Stadtverwaltung an uns gestellt werden.

Zum 125-jährigen Jubiläum formulierte es der damalige Oberbürgermeister in seinem Grußwort wie folgt: „Ihr Verein ist ein unverzichtbarer Bestandteil des sozialen Profils dieser Stadt und ist als freier Träger der Jugendhilfe wichtige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, unabhängig von Konfession und Herkunft. (...) Sie bieten Kindern und Jugendlichen das, was im Leben grundlegend ist: Nächstenliebe, Hilfe, Halt und positive Orientierung.“ Eine Wertschätzung, die durch die langjährige gute Arbeit und Zusammenarbeit entstanden ist, welche wir auch heute noch pflegen.

In Kontakt zu verschiedenen Personen und Institutionen sein, sich in Kirche, Stadtjugendring und Stadtteilarbeit einbringen; bei Festen präsent sein, konstruktive Gespräche mit Kooperationspartnern führen; Wert auf eine gute Qualität der Programme legen und zuverlässig sein: Das sind wichtige Merkmale der CVJM-Arbeit.

Dabei ist uns ebenso wichtig, unsere eigene DNA zu vertreten und umzusetzen: dass junge Menschen ganzheitlich gefördert werden mit dem Ziel, ihnen einen Ort zu bieten, an dem Gemeinschaft erlebt, neue Freunde kennengelernt und etwas von Gott erfahren werden kann.

Die Zusammenarbeit, unsere motivierten ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Offenheit, neue Wege zu gehen, der Blick in

die Stadt, ein gewachsenes Netzwerk und das Ziel, junge Menschen zu fördern, lassen uns als Verein ein Teil der Jugendarbeit in der Stadt sein. Dafür sind wir dankbar und investieren gerne in dieses Netzwerk, um Kindern und Jugendlichen – egal welcher Herkunft und Konfession – zu begegnen und etwas von der Liebe Gottes weiterzugeben.

Tobias Dyck



CVJM Bielefeld

Aus der AG-Tagung erwachsen Dankbarkeit und Perspektiven



Hallo zusammen!

Wir als CVJM Bielefeld durften im Mai mit einer Gruppe von neun Mitarbeitenden zur AG-Tagung nach Hagen fahren (danke nochmal an den CV-Hagen!). Dort konnten wir ein tolles Wochenende erleben mit alten und neuen Freunden, guten Gesprächen, spannenden Inputs und einer top Lobpreis-Band!

Eine Sache, die uns in dieser Zeit wieder neu bewusst geworden ist, ist unsere Dankbarkeit für unseren Verein. Denn im Vereinsalltag schleicht sich schnell mal ein „Defizitfokus“ ein, sodass ein Perspektivwechsel im Rahmen solch einer Tagung sehr gut tut. Darüber hinaus wurden wir durch verschiedene Gespräche und Workshops noch einmal neu dazu ermutigt und herausgefordert, flexibel und kreativ in unserer Angebotsgestaltung zu bleiben. Konkret heißt das für uns z.B., bewusst unsere persönliche Leidenschaft in die Arbeit und die Gemeinschaft einzubringen und zu schauen, was die Bedürfnisse unserer Nachbarschaft sind. Aber auch auf vereinsrechtlicher Ebene offen für Veränderungen zu bleiben und z.B. die Satzung an neue Umstände anzupassen. Am wichtigsten ist und bleibt aber eins: Die Nähe zu Jesus (als Mitte des Wagners), denn je näher wir (die Speichen) ihm kommen, desto näher kommen wir auch einander als Gemeinschaft!

Liebe Grüße aus Bielefeld

Finn Otterpohl

CVJM Osnabrück

Kirche Kunterbunt



In Kooperation mit der Katharinengemeinde Osnabrück haben wir als CVJM das Projekt Kirche Kunterbunt ins Leben gerufen. Die Idee kam von einer Ehrenamtlichen aus der Gemeinde, die dort selbst schon vieles für Kinder anbietet.

Im November 2023 begannen wir mit unserer Planung und tauschten uns über das Projekt und die Hintergründe aus. Vor allem haben uns das offene Konzept und die Aufgeschlossenheit für alle Menschen angesprochen. Hier können wir christliche Arbeit für Kinder und ihre Bezugspersonen anbieten, auch wenn sie selbst vielleicht nicht christlich sozialisiert sind.

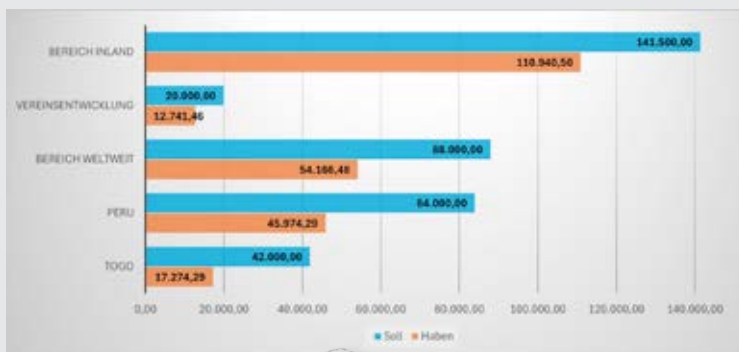
Vor allem das Engagement der Ehrenamtlichen hat das Projekt schnell vorangebracht.

Durch Fördermittel der Stadt Osnabrück konnten wir schon im März 2024 unsere erste Kirche Kunterbunt stattfinden lassen. Zum Thema „Auf die Liebe, fertig, LOS!“ haben wir anhand der Jahreslosung schöne Stunden mit ca. 40 Personen verbracht. Um 15 Uhr gab es eine Willkommenszeit mit Snacks und Getränken, gemeinsamem Singen sowie einer Einführung ins Thema. Danach die Aktivzeit: Die Teams – die Kinder mit ihren mitgebrachten Bezugspersonen – konnten sich im gesamten Gemeindehaus an unterschiedlichen Stationen entdeckend, kreativ und tiefgründig mit dem Thema auseinandersetzen. Die Feierzeit danach vertiefte das Thema nochmals und schloss dann mit einem Brausesegen ab. Vegane Hot Dogs und Eis zum Nachhause entließen die Kinder gegen 18 Uhr mit vollen Mägen und viel Spaß wieder nach Hause.

Im Juni konnten wir ca. 20 Personen bei unserer zweiten Kirche Kunterbunt begrüßen. Wir freuen uns auf weitere Durchführungen im September und November.

Mehr Informationen: auf unserer Website oder auf der des Projekts Kirche Kunterbunt.

Anna Schneider & Josy Iding



DANKE!!!

Herzlichen Dank an alle, die uns bis jetzt im Jahr 2024 treu und beständig finanziell unterstützt haben. Auch im Endspurt des Jahres sind wir

auf Spenden für unsere Bereiche/Projekte in der Weise angewiesen, wie es euch das Diagramm links zeigt. Danke für euren Beitrag!

Der Knoten im Taschentuch

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

03. bis 09. November 2024

CVJM Fürth
CVJM Gelsenkirchen
CVJM Gera

10. bis 16. November 2024

CVJM Gießen
Esta Görlitz e.V.
CVJM Göttingen

17. bis 23. November 2024

CVJM Gummersbach
CVJM Hagen
CVJM Halle/Saale

24. bis 30. November 2024

CVJM Hamburg
CVJM Hamburg-Oberalster
CVJM Hannover

01. bis 07. Dezember 2024

CVJM Heidelberg
CVJM Hildesheim
CVJM Hoyerswerda

08. bis 14. Dezember 2024

YMCA Indien
CVJM Kaiserslautern
CVJM Karlsruhe

15. bis 21. Dezember 2024

CVJM Kassel
CVJM Kiel
CVJM Köln

22. 12. 2024 bis 11.01.2025

Wir wünschen allen frohe und gesegnete Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!

12. bis 18. Januar 2025

YMCA Kolumbien
CVJM Leipzig
CVJM Ludwigshafen

19. bis 25. Januar 2025

CVJM Lübeck
CVJM Lüneburg
CVJM Magdeburg

26.01. bis 01. Februar 2025

CVJM Mannheim
CVJM Mülheim
CVJM München

02. bis 08. Februar 2025

CVJM Münster
CVJM Nürnberg-Kornmarkt
CVJM Nürnberg-Gostenhof

09. bis 15. Februar 2025

CVJM Oberhausen
CVJM Osnabrück
YMCA Peru

16. bis 22. Februar 2025

CVJM Regensburg
CVJM Remscheid
CVJM Schönebeck

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel. Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.

HERZLICHE EINLADUNG ZUR WERKSTATT DER HOFFNUNG:

02. - 05. Januar 2025 in Münchsteinach



Jährlich feiern wir dieses Seminar zum Start ins neue Jahr für 18 bis 30-jährige CVJM-Mitarbeitende.

Wir entdecken unsere Persönlichkeiten und Gaben als Potentiale für Mitarbeit im CVJM, die Spaß macht, von Gottes Kraft lebt und durch die wir etwas bewegen können. Wir sind bereit, Verantwortung für uns selbst und andere zu übernehmen.

Die Werkstatt ist auf ein bis drei Teilnahmen angelegt. Zwei parallel angebotene Formate bauen aufeinander auf. Bei Werkstatt 1.0 geht es darum, Gottes Absichten für mich und mein Leben zu entdecken:

Wie sieht mich Gott? Was hat er in mein Leben hineingelegt und was hat er mit mir vor?

In der Werkstatt 2.0 werden Gabenprofile vertieft, die die geistliche Gemeinschaft und den Impact von Mitarbeitenden im CVJM unterstützen, und wir beschäftigen uns damit, wie sie gut zusammenspielen können.

Weil es um Zusammenspiel und gegenseitige Ergänzung geht, ist es uns wichtig, dass möglichst mehrere Menschen aus einem Verein mit einer Begleitperson dabei sind.

Die Werkstatt der Hoffnung dient darüber hinaus der Erweiterung und Vertiefung der eigenen Gottesbeziehung. Wir wollen Glaubensformen kennenlernen, die dem Wirken des Heiligen Geistes Raum geben und uns helfen können, Gott konkret zu erfahren.

Mehr Infos: auf der Website (<https://www.cvjm-ag.de>) unter Tagungen und Werkstatt der Hoffnung) oder in der Geschäftsstelle der AG! Welcome!



MY Y – DEIN CVJM-AG-PODCAST

Der 19. Mai 2024. Ein Sonntag. Pfingstsonntag, um genau zu sein. Kurz nach der großen AG-Tagung²⁴ in Hagen. Das war ein ganz besonderer Sonntag. Denn an diesem Tag präsentierten wir der Öffentlichkeit die erste Folge von MY Y – DEIN CVJM-AG-PODCAST.

Wir, das sind Menschen, die in unterschiedlichen AG-Vereinen in Deutschland als Hauptamtliche arbeiten. Das sind die, die genau mittendrin sind im

professionelle Hilfe zurückgreifen; das verhinderte im Prozess doch den ein oder anderen Umweg.

Aber dann war er da, der 19. Mai. Und die erste Folge „Brennen ohne auszubrennen“ fand ihren Weg in das Licht der Öffentlichkeit. Und: Wisst ihr was? Die ist gut, diese Folge! Zwei wunderbare Hosts (Jan-Paul aus Karlsruhe und Pia aus Berlin) machen es uns einfach, ihnen zu folgen. Sie nehmen uns mit in ihre Erfahrungswelten und verbinden uns dabei

ganz natürlich mit ihren Gästen und deren Fachwissen.

Und am Ende hatten wir wie auch viele unserer Hörer das Gefühl: „Jawoll, das kenne ich. Da kann ich was mitnehmen. Das bringt mich weiter!“

relevant ist in ihrer Stadt, in ihrem Kiez, und wie sie das für ihren CVJM und, noch viel wichtiger, für die jungen Menschen, die zu ihnen kommen, nutzen können. Und WIE wir es fördern können, dass junge Menschen generell gerne in den CVJM kommen.

Das alles könnt ihr jetzt schon nachhören. Überall, wo es Podcasts gibt. Euren MY Y, den Podcast der AG der CVJM.

Und wenn das nicht reicht: Auch die Beiträge von der großen AG-Tagung in Hagen findet ihr dort zum nochmal und immer wieder Anhören.

Und damit es auch nicht langweilig wird, sind die nächsten Folgen schon in Arbeit: Da beschäftigen wir uns mit ganz aktuellen Themen wie Demokratie und Politik, Diversität im Verein oder CVJM als/ und Gemeinde.

Wenn ihr es kaum abwarten könnt, dann geht es euch wie uns, die wir an den einzelnen Folgen arbeiten. Wir freuen uns jeden Monat auf die neue Folge und genießen das Herzblut, das in jeder einzelnen steckt.

Komm dazu, sei dabei und nimm was mit, bei MY Y – DEIN CVJM-AG-PODCAST

Susanne Kettler



Tagesgeschehen. Die Freizeiten, Gruppen, Projekte ... planen, die organisieren, motivieren, begleiten und vieles mehr. Das sind auch die, die als Hauptamtliche in Stadt-CVJM mit vielen ähnlichen Voraussetzungen und Problemen umgehen. Und auf ähnliche Hindernisse stoßen.

Und wir waren ganz Ohr, als das erste Mal die Idee zu einem Podcast von uns für uns aufkam. Feuer und Flamme waren wir. Sprudelten nur so vor Ideen. Und stellten uns alles ganz einfach vor. Zum Glück konnten (und können) wir auf pro-

ERLEBE ES AUCH

Wie möchten euch einladen, dieses Gefühl auch zu erleben. Seid dabei, wenn es in Folge 2 darum geht, die verschiedenen Spiritualitäten in der CVJM-Bewegung und im eigenen Verein zu sehen und wertzuschätzen.

Oder wenn wir in Folge 3 erfahren, wie unser CVJM zu einem sicheren Ort werden kann und sich alle Menschen angenommen und wohlfühlen, wenn sie zu uns kommen.

Erlebt, wie andere sich auf den Weg gemacht haben herauszufinden, was

Menschen im Blickpunkt

Gabriel Tefs (geb. Pasch) CVJM Mülheim



Viereinhalb Jahre Jugendreferent im CVJM Mülheim. Was sich eventuell kurz anhört, war für mich eine bewegte Zeit. Eine Zeit, in der ich meinen Glauben vertiefen und lernen durfte, was Glauben für mich bedeutet und wer Jesus ist. Eine Zeit, in der ich Gemeinschaft in so vielen Bereichen kennenlernen und Teil davon sein durfte (in der AG, im CVJM Mülheim, in der offenen Tür). Mit allen war es schön und bei allen wusste ich: Hier bin ich willkommen und darf sein, wer ich bin. Eine Zeit, die von steter Veränderung geprägt war: Corona-Regeln, Wechsel zwischen Analog und Digital, Wechsel von Hauptamtlichen, Praktikanten, FSJlern oder im Vorstand. Nicht jeder Wechsel war einfach für mich und doch war es schön, sich auf neue Wege zu begeben. Die zwei schönsten Erlebnisse in meiner Arbeit beim CVJM? Natürlich meine erste AG-Tagung in Mücke 2020. Hier konnte ich zum ersten Mal erleben, wie groß der CVJM ist, wie toll und offen die Menschen sind und wie toll es ist, Glauben auch gemeinsam und aktiv zu leben. Das zweite ist das Kennenlernen meiner Frau. Ohne diese Stelle wäre ich meiner Frau nie begegnet.

Nun mach' ich mich auf neue Wege. Auch wenn ich die Hauptamtlichkeit niederlege, so bleibe ich doch als Ehrenamtler und Vereinsmitglied unserer Gemeinschaft erhalten.

Esther Rupprecht CVJM Nürnberg



Hallo zusammen! Ich bin Esther Rupprecht, 23 Jahre alt und seit dem 15. September Teil des Teams im CVJM Nürnberg im Bereich der Flüchtlings- und Integrationsberatung.

Nach meinem Studienabschluss diesen Sommer in Kassel an der CVJM-Hochschule freue ich mich nun, ins Arbeiten zu starten und so konkret Menschen zu begleiten und zu unterstützen.

Ich bin gespannt auf das, was vor mir liegt, und wie Gott mich in Nürnberg gebrauchen will.

Bis dahin liebe Grüße und Gottes Segen,
Esther

Christopher Scharn CVJM Göttingen



Ich heiße Christopher, bin 24 Jahre alt und komme ursprünglich aus Nordhausen. Den CVJM habe ich erst während meines Studiums an der CVJM-Hochschule kennengelernt. In diesem Jahr habe ich dort mein Studium in Religions- und Gemeindepädagogik sowie Sozialer Arbeit abgeschlossen. Nun freue ich mich darauf, beim CVJM Göttingen meine erste Stelle anzutreten.

Meine Aufgaben sind äußerst vielfältig und reichen von der Organisation von Freizeiten über die Durchführung von JuLeiCa-Schulungen bis hin zu Angeboten an Schulen. Besonders schätze ich den Freiraum, eigene Ideen einzubringen, und bin gespannt, wohin mich dieser Weg führen wird. Es liegt mir am Herzen, Menschen auf ihrem (Glaubens-)Weg zu begleiten, mit ihnen und von ihnen zu lernen und gemeinsam zu wachsen. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur unterwegs, egal ob beim Wandern, Radfahren oder Kanufahren. Ich freue mich darauf, neue Herausforderungen anzupacken und zusammen mit dem Team den CVJM Göttingen weiter zu gestalten.

Stephan Trojanowski CVJM Berlin



Ab dem 1.9. durfte ich die Stelle des Generalsekretärs im CVJM Berlin antreten. Ich bin hier nicht ganz fremd und vielleicht auch in der AG nicht, denn ich arbeite schon seit fast sechs Jahren im CVJM Berlin. Ich bin 37 Jahre alt, habe einen 7-jährigen Sohn und bin ein Mensch, der die Abwechslung genießt, immer wieder gerne Neues ausprobiert und gerne unter Menschen ist.

In den vergangenen Jahren durfte ich in einem unserer offenen Kinder- und Jugendhäuser (Trinity) meinen Dienst tun und freue mich, dies in jüngere Hände zu übergeben. Jetzt will ich mir ganz bewusst mit anderen Mitarbeitenden darüber Gedanken machen, wie wir meine etwas in die Jahre gekommene Jobbezeichnung abstauben und ihr durch gute Inhalte wieder etwas neuen Glanz verleihen können. Dazu zählen bei mir an erster Stelle Inhalte wie Mitarbeiterzufriedenheit von Haupt- und Ehrenamt, die Zusammenarbeit beider und die Frage nach tragfähigen Strukturen, die trotzdem Wandel zulassen. Das sind große Bereiche, die uns sicher die nächsten Jahre begleiten werden. Ich freue mich, euch weiterhin im AG-Netzwerk zu begegnen und gemeinsam über die einzelnen Vereinsgrenzen hinaus CVJM zukunftsfähig und lebendig zu halten.

Jonathan Grabinski

CVJM Mülheim an der Ruhr

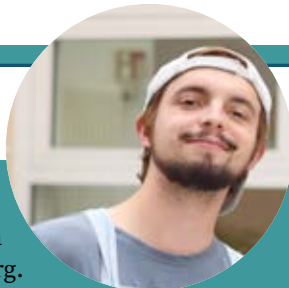


Hallo, mein Name ist Jonathan Grabinski (24 J.) und ich arbeite seit Anfang September als Jugendreferent im Offenen Treff des CVJM Mülheim.

Meine Verbundenheit zum CVJM begann in meiner Heimatstadt Kaiserslautern. Während einer Mitarbeitenden-Schulung entdeckte ich die Freude an christlicher Jugendarbeit. Durch ein BFD im CVJM Karlsruhe wuchs diese Freude zu einer echten Leidenschaft und ich entschied 2020, an der CVJM-Hochschule in Kassel Soziale Arbeit und Gemeinde- und Religionspädagogik zu studieren. In vier Jahren lernte ich viel über die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und was die Gemeindepädagogik ausmacht. Der Drang wuchs in mir, in der Praxis Erfahrungen zu machen, und ich entschied mich gegen ein weiteres Studium und für die Arbeit im CVJM Mülheim. Ich bin gespannt, welchen Herausforderungen, neuen Lernfeldern, Theorie-Praxis-Bezügen und Menschen ich begegnen werde. Gerade auf die Arbeit mit Jugendlichen und Kindern freue ich mich am meisten und überlege jetzt schon, wie ich in Zukunft meine Leidenschaft für Kunst (mein großes Hobby) und CVJM verbinden kann. Mal schauen, was wird. Liebe Grüße.

Milo Grammer

CVJM Würzburg



Hallihallo, ich bin Milo und seit Neuestem Jugendreferent im CVJM Würzburg. Ursprünglich komme ich aus Eisingen in Baden, wo ich seit meiner Kindheit im CVJM aktiv war. Über ein BFD im Schloss Unteröwisheim (CVJM Baden) kam ich an die CVJM-Hochschule in Kassel, wo ich in den letzten vier Jahren mein Studium absolviert habe. Mich begeistert die Kombination aus Sozialer Arbeit und christlichem Glauben, die CVJMs auszeichnet. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine wirklich grundlegende Veränderung nur durch den Glauben an Jesus Christus möglich ist. Bei aller niedrigschwelliger Unterstützung, die wir Menschen bieten, soll letztlich sein Evangelium Ursprung und Ziel sein.

Dazu passt das Profil des CVJM Würzburg „Gemeinsam glauben: verbinden – begleiten – dienen“ in Verbindung mit dem Vers aus Jeremia „Suchet der Stadt Bestes“. Hier werden die Ausrichtung auf Christus und der Fokus auf die Menschen dieser Stadt vereint.

Sport, Predigen und eine ruhige Art zählen zu meinen Begabungen und ich freue mich darauf, diese getreu unserem Motto hier einzubringen, um „der Stadt Bestes“ zu erreichen.

Jana Speidel

CVJM Adlerbrücke in Wuppertal



Liebe CVJM-Gemeinschaft, mein Name ist Jana (Speidel) und seit Mitte April darf ich als neue hauptamtliche Mitarbeiterin für den Bereich „Offene Tür“ im CVJM Adlerbrücke arbeiten.

Momentan schreibe ich noch an meinem Bachelor der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, arbeite aber parallel mit einer halben Stelle, die sich nach meinem Abschluss in eine Vollzeitstelle umwandeln wird. Vor dem CVJM habe ich bereits in der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet, was mir großen Spaß gemacht hat. Allerdings hatte ich es immer stärker auf dem Herzen, das Ganze in einem Kontext zu machen, in dem ich meinen Glauben an Jesus ausleben und weitergeben kann. Bereits auf der AG-Tagung im Mai hatte ich das Gefühl, richtig angekommen zu sein und einen Platz für mich gefunden zu haben. Auch hier vor Ort in Wuppertal fühle ich mich schon richtig zu Hause und freue mich, auch eine Art zweites Zuhause für die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils zu gestalten, in dem sie die Liebe und Annahme Gottes spüren können. Viele Grüße, Jana



Wiebke Buisker

CVJM Emden

Moin aus Ostfriesland! Ich heiße Wiebke Buisker, bin 24 Jahre alt und arbeite seit dem 1.9.2024 als CVJM-Sekretärin im CVJM Emden.

Ich komme aus Ostfriesland und habe mich vor vier Jahren dazu entschieden, in Kassel an der CVJM-Hochschule zu studieren und meinen Bachelor in Sozialer Arbeit und Religions- und Gemeindepädagogik zu machen. Vor meinem Studium habe ich schon lange in Gemeinde und auch im CVJM mitgewirkt. Sei es auf Sommerfreizeiten, bei TEN SING, bei der Konfi-Arbeit oder im Kirchenvorstand.

Ein Großteil meiner Familie war damals auch aktiv im CVJM. Ich bin also durch und durch ein CVJM-Kind. Mein Ziel für den CVJM Emden ist es, die Jugendarbeit wieder aufblühen zu lassen, neue Leute für den CVJM zu begeistern, einen Ort für Begegnungen zu schaffen und Leben in dieses Haus und den CVJM zu bringen. Abgesehen von der Arbeit im CVJM, gehe ich total gerne auf Festivals und Konzerte, gucke gerne Filme und Serien und koche und backe gerne. Ich liebe meine Heimat Ostfriesland und den leckeren Ostfriesentee von Bünting, gute Gesellschaftsspiele, Katzen und den Herbst.

CVJM

Weltweit

„Der Herr, dein Gott, hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen.“

5. Mose 2,7 (Tageslosung 14.08.2024)

Ukraine Reise vom 11.-18.8.2024

Sechs CVJMer aus München und Nürnberg unter der Leitung von Michael Götz (CVJM Bayern) und Viktoria Trimanova (YMCA Ukraine) besuchten im August die Ukraine.

Die Ukraine ist ein schönes Land – weite Felder, fruchtbare Gärten, verträumte Dörfer, mittelalterliche Burgen, schöne Innenstädte mit einladenden Cafés und vor allem die schönen Menschen (nicht nur die Frauen!). Wenn man durch die Innenstadt von Lwiv geht, könnte man für eine kurze Zeit vergessen, dass gerade Krieg ist in der Ukraine ...

Der Besuch auf dem Soldatenfriedhof am Stadtrand holt uns in die Realität zurück. Alle Städte haben diese angelegt, Orte, an denen die seit Beginn der 2. Phase des Krieges am 24. Februar 2022 gefallenen Soldaten bestattet werden. Allein in der Stadt Lwiv sind es fast 1000 Menschen, die ihr Leben viel zu früh verloren haben. Die jüngsten Gräber sind nur ein paar Tage alt. Dazwischen viele trauernde Angehörige. Wir können nicht ermessen, wieviel Leid, Schmerz und Trauer sich hinter jedem Namen verbergen ...



Und dann Butscha, der Kiewer Vorort, traurige Berühmtheit, weil dort über 500 Menschen hingerichtet und teilweise einfach auf den Straßen liegen gelassen oder in Massengräbern verscharrt wurden. Von über 100 Vermissten weiß man bis heute nichts. Oleg, ein Bewohner von Butscha, erzählt uns als Betroffener, wie er und seine Frau unter Todesängsten litten.

Was ermutigt und Hoffnung gibt, ist die Begegnung mit unseren Freunden in den fünf YMCA, die wir besuchen durften. Seit Kriegsbeginn leisten sie unter erschwerten Bedingungen eine enorm wichtige Arbeit. Sie engagieren sich u.a. an der Front für Soldaten und Zivilisten, indem sie unermüdlich Hilfsgüter dorthin liefern. Angebote für Binnenflüchtlinge, Kinder und Jugendliche und vieles mehr wird größtenteils von Ehrenamtlichen geleistet.

Ein weiteres Beispiel ist Stass. Er hat sich zu Kriegsbeginn einen Transporter gekauft und fährt in seiner Freizeit unermüdlich Hilfsgütertransporte in die Kriegsgebiete. Er erzählt uns von den vielen ermutigenden Glaubenserfahrungen, die er und viele Ukrainer seit Beginn des Krieges mit Jesus gemacht haben, und wie die Krise sie dazu gebracht hat, viel stärker auf Gott zu vertrauen.

Was bleibt?

Ein Satz von Viktoria: „Wir sind im Krieg, aber auch nicht nur im Krieg.“ Der Krieg

ist nicht wegzudenken und ständig präsent, aber in der Ukraine gibt es auch nicht nur Krieg. Das Leben geht weiter. Wir können so viel von den Ukrainern lernen. Die Probleme und Herausforderungen, die wir in Deutschland haben, erscheinen so klein und unwichtig im Vergleich zu dem, was die Ukraine gerade durchmachen muss. Das Einstehen füreinander und die Krisen-Resilienz, die wir dort erlebt haben, sind sehr beeindruckend.

Vor allem aber gelten der Trost und die Stärkung durch die Zusage Gottes aus 5. Mose 2,7 ganz besonders für die Ukraine: „Der Herr, dein Gott, hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen.“

Joachim Schmutz





Kinderbibelwoche in Trujillo

Ein Projekt des Freiwilligenjahrgangs 2023-2024 in Peru

Sonntagabend läuft alles schief. Seit knapp zwei Tagen haben wir keinen Strom und kein fließendes Wasser mehr. Der Kühlschrank und die Toiletten sind nichts mehr für feine Nasen. Der Plan vom Abendessen zerfließt vor unseren Augen, ebenso wie das geschmolzene Plastik, das im Ofen heruntertropft. Zu allem Überfluss ist das Ofengemüse noch auf den dreckigen Boden gefallen, essbar ist es durch die Plastikgase eh nicht mehr. Zum krönenden Abschluss trete ich im Stockdunkeln noch auf mein iPad – komplett zersplittert.

Ein Abend voll zum Vergessen könnte man meinen? Ganz im Gegenteil! In meinem Tagebuch habe ich geschrieben: „Vielen Dank für diese geniale Zeit!“ Wieso?

Ich war letztes Jahr in Peru und habe beim YMCA einen Freiwilligendienst mit sieben anderen tollen jungen Menschen gemacht. Im 10. Monat hatten wir die Chance, ein Missionsprojekt eigenständig auf die Beine zu stellen und zu verwirklichen. Wir haben eine Kinderbibelwoche (kurz: KiBiWo) gemacht für Kinder im Alter von 8 - 13 Jahren in einem ärmeren Stadtviertel von Trujillo, einer Stadt, etwa 10 Stunden nördlich von Lima entfernt. Für eine knappe Woche haben wir acht Volontäre in dem kleinen YMCA dort gelebt und für vier Tage mit 30 - 40 Kids ein richtig cooles

Programm gestemmt. Passend zu der Bibelgeschichte über König David hatten wir kleine und große Spiele, geniales Theater, Andachten, viel Musik, Lagerfeuer und natürlich Essen. Aber vor allem hatten wir viel Spaß und eine richtig tolle Energie und Stimmung die ganze Zeit über. Es war so schön, die fröhlichen Kids zu sehen und gemeinsam mehr über Gott, Jesus und König David zu lernen in den Theatern, Spielen und Andachten. Die Kinder sind uns richtig ans Herz gewachsen und wir haben echt gespürt, wie Gott in dieser Woche Herzen berührt hat.

Ich fand es auch so schön zu sehen, wie stark und gut unsere Gemeinschaft und Freundschaft als Volontäre in diesem Jahr gewachsen ist. Bei der KiBiWo lief alles Hand in Hand und wir haben uns super ergänzt und glänzend verstanden. Das ist echt nicht selbstverständlich, gerade wenn mal alles schief läuft und man eigentlich einfach nur aufhören möchte. Diese Woche und besonders dieser Sonntagabend haben mir gezeigt, wie wertvoll eine feste, gesunde Freundschaft und ein gutes Vertrauen auf Gott sind.

Diese Woche war so gesegnet und schön, eins meiner Highlights in meinem Freiwilligendienst in Peru. Ich konnte bei der KiBiWo Gottes Freude und Licht weitergeben und bin selbst in diesem Jahr so viel gewachsen und habe viel von Gottes Licht zurückbekommen.

Dominik Laurien





Höher. Weiter. Schneller.

Ein andächtiger Olympia-Nachklapp



Das Olympiafieber hatte mich diesen Sommer nicht zum ersten Mal gepackt. Tolle Kulisse, talentierte Sportler:innen und spannende Wettkämpfe. Was war ich heiser nach dem Handball-Viertelfinale der deutschen Männer gegen Frankreich! Unglaubliche schwedische Stabhochsprünge, amerikanische 100m-Schnelligkeit, jamaikanische Überraschung-Diskuswürfe und deutsche Reitkünste. Was für überragende Leistungen, ob auf dem Wasser, im Stadion oder auf der Straße. Das Ziel: Gold!

Szenenwechsel: In einem Gespräch kurz vor dem großen Boblauf bei den Olympischen Winterspielen fragt Derice seinen Coach Irving, wieso er damals vor einigen Jahren trotz schon gewonnener Goldmedaille betrogen hat. Irving antwortet: „Weißt du, wenn du ohne Goldmedaille nichts wert bist, dann bist du mit ihr auch nichts wert!“ (Cool Runnings)

Wovon machst du deinen Wert abhängig? Welche Rolle spielen dabei deine Erfolge?

Ich erinnere mich auch an Szenen auf Social Media, wo Athletinnen im olympischen Dorf gemeinsam Lobpreis machten. Oder an Statements wie von Simone Biles (Turnerin): „Ich kann jederzeit zu IHM gehen. Er weiß genau, was ich brauche.“ Oder von Nicola Olyslagers (Hochspringerin): „Gelobt sei Gott, mein Fels. Er ist meine Stärke und mein Lied.“

Der Glaube ist für diese und für viele andere Sportler:innen die Quelle / die Kraft des Selbstwerts. Der Halt im (sportlichen) Leben. Egal, ob wir am Ende sportlich, privat oder beruflich auf dem Siebertreppchen stehen – ob mit kleinen oder großen Erfolgen – am Ende „liebt mich Gott mit und auch ohne Medaille“ (Yemisi Ogunleye, Kugelstoßerin).

Vassili „Vasi“ Konstantinidis,
Geschäftsführer AG der CVJM, Kassel

Save the date:

MOVE YOUR Y – SHAPE YOUR CITY!

in progress:

Die AG-Tagung 2025 findet vom 13.-16. März in Mücke statt.

